

Predigt am 20.12.15 um 10.00 Uhr im Johannesstift: Thema: „Freuet euch!“; Michael Paul

Phil.4,4-7

4Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und abermals sage ich: Freuet euch!

5Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! **Der Herr ist nahe!**

6Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

7Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Liebe Brüder und Schwestern, „**Der Herr ist nahe!**“ Das ist der Schlüssel zu unserem Text. Das ist der Schlüssel zur gesamten Botschaft des Apostels Paulus. Das ist der Schlüssel zum ganzen Neuen Testament. „**Der Herr ist nahe!**“ Er ist im Kommen. Man hört seine Schritte schon. Er steht bereits vor der Tür. Und wenn er kommt, dann wird alles anders. Dann wird es ein Ende haben mit der alten Welt. Dann werden Krankheit und Schwachheit und Tod nicht mehr über uns herrschen. Dann werden die Worte oder die Taten, mit denen Dich jemand tief in der Seele verwundet hat, nicht mehr in Dir graben und graben und graben. Dann werden die Armen und Schwachen nicht mehr ausgebeutet werden von den Reichen und Starken. Dann wird man wegen Geld nicht mehr die Freundschaft verraten und Öl wird nicht mehr teurer sein als Menschenleben. Dann wird dich keiner mehr in Schubladen stecken, weil Du anders bist als andere oder weil Du irgendwelche Fehler hast, die jeder gleich sieht. Dann wird keiner mehr Flüchtling sein müssen.

„Der Herr ist nahe!“ Das ist der Schlüssel im Leben des Paulus, der ihm fest verriegelte Türen öffnet. Während der Apostel diese Worte schreibt, sitzt er im Gefängnis in Ephesus und weiß nicht, ob er morgen noch leben wird.

Aber weder seine schweren Ketten im Kerker noch die Todesnot lassen ihn verzweifeln. Und obwohl ihn seine Gegner selbst in den Gemeinden wegen seiner Not verspotten, schreibt er – getragen und befreit vom Advent, der innigen Erwartung seines nahen Herrn – solche ungeheuren Worte:

1. Freuet Euch allewege – Freude auch im Kerker?
2. Eure Güte lasset kund werden – mitten in Verfolgung, Ungerechtigkeit und dem Hass der Welt?
3. Sorgt Euch um nichts – auch bei verschlossenen Gefängnistüren?

1. Der Herr ist nahe: Darum freut Euch, Ihr Lieben! „**Freut euch allewege**“, **schreibt Paulus. Freude auch im Kerker?**“ Der Aufruf zur Freude ist hier so intensiv, dass ich davor zurückschreke. Ich denke an Bonhoeffer im Gestapo-Gefängnis Berlin Tegel oder Pater Alfred Delp am selben Ort, Menschen des

Glaubens, große Vorbilder. Delp litt im Gefängnis unter Depressionen und Bonhoeffer dichtete in seiner Zelle:

„Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen!“

Der Aufruf zur Freude ist gefährlich, Ihr Lieben. Er kann Menschen, die leiden müssen, unter Druck setzen: „Freud dich doch!“ Vor gar nicht langer Zeit sagte jemand zu mir, nachdem er mir von seiner leidvollen Lebenslage erzählt hat: „Ich müsste mich doch mehr freuen, mein christliches Leben sollte doch befreiter sein. Aber ich kann mich nicht freuen. Stimmt da etwas mit meinem Glauben nicht?“ Ihr Lieben, hier würden wir Paulus missverstehen. Sein Aufruf zur Freude ist kein „Du musst“. Ich denke an Menschen hier im Johannesstift, die mir auf meine Frage: „Wie geht es Ihnen?“ antworteten: „Ach, Herr Paul, ich darf nicht klagen!“ Und dann frage ich manchmal zurück: „Dürfen wir das nicht, klagen?“ Müssen Christen froh sein? Und warum ist dann Bonhoeffer im Gefängnis so traurig und hat Heimweh? Und warum hat dann ein Pater Delp, von den Nazis ins Gefängnis geworfen, Depressionen? Darf er das nicht? Und warum schreibt Paulus in einem anderen Brief: *„Wir wollen euch, liebe Schwestern und Brüder, nicht über die Leiden, die uns in Asien widerfahren sind, in Unkenntnis lassen: So übermächtig, so unerträglich drückte uns ihre Last nieder, dass wir sogar am Leben verzweifelten.“* (2.Kor.1,8) Nein, wir Christen müssen uns nicht gewaltsam freuen, dürfen trauern, zagen, klagen.

Paulus ermutigt die angefochtene Gemeinde in Philippi **dennoch: „Freut euch!“** **Warum?** „Der Herr ist nahe!“ Der, der die Schlüssel in Händen hält, Deine Not zu lindern oder zu beenden, steht vor der Tür. Der, der Dich nicht fallen lässt, wenn Deine Seele keine Kraft mehr hat, das Leid zu tragen, ist ganz nah. Der, der für Dich sein Leben hingab, wenn Deine Sünde Dich anklagt, kommt auf Dich zu. Und der, der Deine Trauer in einen Reigen verwandeln wird, wenn er Dich und Deine Lieben einmal vom Tode auferwecken wird, der den Schlüssel des Todes und der Hölle in Händen hält, ist Dir ganz nah. Darum freue Dich! *„Freuet Euch in dem Herrn“* sagt Paulus. Weil er so nah ist, weil unser schwacher, glimmender Docht unseres Glaubens, unseres Lebens nicht verlöschen wird, denn er kommt schneller, als Döchte verlöschen, steht schon vor der Tür. Dieses „Freut Euch in dem Herrn“ ist viel mehr Zuspruch als Anspruch.

Ich muss denken an einen Besuch, den ich mit einer Konfirmandengruppe hier im Johannesstift gemacht habe. Die Dame erzählte uns von ihrer schweren Krank-

heit, ihren Kindern, die so weit weg wohnen. Wir hörten nicht nur, sondern wir spürten atmosphärisch etwas von den Lasten, die diese Frau zu tragen hatte. Aber eigenartig: In allem leuchtete es aus ihren Augen, war ihre Last offenbar aus einer anderen Welt getragen. Sie rang nach Worten, sie wollte den Konfirmanden etwas mitteilen, und sagte dann: „Gott ist das Höchste in meinem Leben.“ Da hatte jemand etwas, das schwerer wog als die Ketten ihrer Krankheit, da war etwas in ihr, das stärker war als ihre eigene Ohnmacht: „**Freuet euch in dem Herrn allewege**“. Es gibt keinen Ort mehr, wo Christen das Licht verlieren, wo es für uns gänzlich dunkel wird. Selbst dort, wo wir das Licht nicht mehr sehen, weil unsere Augen blind, unsere Kräfte am Ende und unsere Herzen leer sind, ist er nah. Advent!

2. Der Herr ist nah: Darum zeigt Eure Güte allen Menschen – mitten in Verfolgung, Ungerechtigkeit und dem Hass der Welt?

Ja, Ihr Lieben, mitten auf dieser von Gewalt und Ungerechtigkeit umtobten Welt Güte zeigen, Liebe leben. Da sitzt dieser Apostel im Gefängnis, wird diffamiert, geschlagen, in Ketten gelegt, nur weil er sich zur Botschaft der Liebe Gottes bekennt, nur weil er in Wort und Tat seinen Glauben lebt, Christus bezeugt.

Und da werden Christen in Syrien und im Irak, in Nordkorea und in Indien verfolgt, gequält, nur weil sie in Kirchen gehen und von der Liebe singen und die Menschen im Namen Jesu segnen. Ruft das nicht nach Vergeltung? Soll man sich denn immer alles gefallen lassen? Sollen die Muslime hier Moscheen bauen dürfen, wenn in Ägypten oder in der Türkei die Kirchen abgefackelt werden? Soll man hier muslimische Flüchtlinge aufnehmen, wenn die Christen in muslimischen Ländern verfolgt werden? Die Fragen werden jetzt gestellt!

Ja, Ihr Lieben, ja! „**Zeigt Eure Güte allen Menschen!**“, sagt Paulus. Nicht Vergeltung üben, nicht: „Wie du mir, so ich Dir“! Der Herr ist nah! Setzt dem Hass und der Gewalt Eure Güte entgegen! Überwindet das Böse mit Gutem. Hat sich Jesus denn von der Bosheit seiner Gegner anstecken lassen? Hat er nicht für seine Feinde sogar noch am Kreuz gebetet: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!**“

Ich spreche hier von großen Dingen. Aber im ganz Kleinen in unserem Alltag will sich immer wieder der Geist der Vergeltung durchsetzen. Da tut mir jemand weh und ich kann ihm nicht mehr in die Augen schauen, Jahre lang, obwohl er vielleicht in der selben Kirchenbank sitzt. Wie anders klingen die Worte dieses Mannes, den man grundlos in den Kerker warf: „**Zeigt eure Güte allen Menschen.**“ Ein Wort fällt mir hierzu ein: **Großzügigkeit**. Ich liebe dieses Wort. Mir gefallen großzügige Menschen sehr! Das sind Menschen, die nicht geizen mit dem, was sie haben. Ihr habt von Christus Liebe, Vergebung, Annahme, Friede mit Gott und mit Menschen empfangen. *Jesus* ist unendlich *großzügig*. Werdet großzügig mit dem, was ihr habt! Ich denke an **Abraham**. Er war sich des Segens Gottes gewiss. Darum hat er, als es um das Teilen des Landes ging, Lot die Wahl gelassen, war großzügig (1.Mose 13). Der Herr ist nah, wir brauchen nicht mehr

knausrig zu sein mit Vergebung und Liebe, mit Freundlichkeit, selbst wenn der andere unfreundlich ist, auch mit Materiellem nicht und mit Gastfreundschaft. Wer viel besitzt, kann großzügig sein. Besitzen wir etwa nicht viel durch Christus? Unsere Namen sind im Buch des Lebens geschrieben. Wie können Menschen, die durch Christus solche Liebe und Hoffnung haben, noch knausrig sein? **Die Großzügigkeit eines Paulus bewegt mich tief.** Als er im Gefängnis saß, haben einige in der Gemeinde die Zeit genutzt, auf ihre Weise das Evangelium zu predigen. Sie wollten Paulus damit schaden und die Gemeinde vielleicht auch von ihrem Apostel wegziehen. Und was sagt Paulus dazu: „**Diese Leute verkünden Jesus aus Eigennutz und meinen es nicht ehrlich. Sie wollen mir meine Gefangenschaft noch schwerer machen. Aber was soll's! Ob mit Hintergedanken oder aufrichtig – die Hauptsache ist doch, dass Christus verkündigt wird. Und darüber freue ich mich.**“ Was für eine Großzügigkeit! Paulus ist ein wunderbares Beispiel eines adventlichen Menschen. Er kann selbst an der Arbeit derer noch Gutes entdecken, die unaufrichtige Motive haben und ihm schaden wollen.

Und ein Letztes schreibt Paulus: „**Der Herr ist nahe. Darum sorgt euch um nichts- auch bei verschlossenen Gefängnistüren?**“

Werden wir hier nicht zu etwas Unmöglichem aufgerufen, Ihr Lieben? Klopft nicht die Sorge automatisch an unsere Herzenstür, wenn wir keinen Schlüssel aus dem Gefängnis unserer Not haben? Da bekommst Du die Diagnose eines Arztes und Du fängst an zu sorgen! Da leidet Dein Kind eine kleine Not und die Sorge ist nicht weit! Da versagst Du in einer Arbeit oder einer Klausur und es fängt an, in Dir zu arbeiten, Du fragst Dich, wie es weitergehen soll. Ja, es ist manchmal die kleinste Kleinigkeit, die solche Sorgengeister in uns weckt, dass wir uns nicht mehr auf die Gegenwart unseres Lebens konzentrieren können. Und Du kannst Dir dabei 100 Mal sagen: „Ich will mich nicht sorgen! Ich möchte frei sein für das jetzt!“ Und trotzdem kommst Du nicht heraus aus Deinen Grübel-Kreisen. Du möchtest frei sein für den anderen, die Liebe, aber bist beschäftigt mit Deiner Sorge, kreist regelrecht um Dich selbst.

Was ist die Sorge? Sie ist das Anzeichen einer tiefen, verborgenen Angst, der Angst nämlich, den Segen unseres Lebens zu verfehlen. Hinter der Sorge steckt die furchtbare Angst, im letzten alleine verantwortlich zu sein für unser Leben, unser Glück und unseren Segen.

Und nun sagt Paulus: „Der Herr ist nahe!“ Darum: „**Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.**“ Beten statt sorgen! Der, der sich in seiner unfasslichen Liebe für Dich in Krippe und Kreuz hingegeben hat, steht vor der Tür. Wir werden angesichts des Advents unseres Herrn von Paulus aufgerufen, diese fürchterliche Angst, alleine zu sein mit unserer Not, durch Gebet zu überwinden. Denn wo einer betet, Ihr Lieben, da ist er nicht mehr mit sich selbst und seiner Not alleine, da ist er mit dem im Gespräch, der in der Tiefe seiner Seele bei ihm anklopft und ruft: „Hier bin ich! Ich will Dich doch segnen, Dein Leben zum Ziel

führen!“ **Thomas von Aquin** sagt: „Beten ist das Atmen der Seele.“ Wo Menschen ihre Sorgen zum Gebet machen, kommt Frischluft in ihre Seele, schwindet die Angst, im Tiefsten alleine zu sein, alleine verantwortlich für den Segen unseres Lebens zu sein. Beten ist der erste Schritt, sich in die Hände dessen fallen zu lassen, der aus allem, auch aus den schwierigsten Lebenslagen, Segen wachsen lassen kann.

In einer anderen Übersetzung des Textes heißt es: „**Wendet euch in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor...**“ Der Advent Jesu ruft uns zum Gebet, damit unsere Seele wieder atmet und wir aus der Stickluft unserer täglichen Sorgen befreit werden. Er, Christus, der Kommende, wird uns das geben, um was wir uns in der Tiefe täglich oft so zersorgend mühen, aber nicht erlangen.

Der Herr ist nahe. Er steht schon vor der Tür! Darum: Freuet euch, zeigt Eure Güte allen Menschen und wendet Euch in jeder Lage im Gebet an Gott.“ Er ist im Kommen. Man hört seine Schritte schon.